

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 177.

Neuenbürg, Montag den 10. November

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtsliches.

Die Verwaltungs-Aktuare

werden aufgefordert spätestens bis 20. d. M. hierher anzuzeigen, inwiefern das Rechnungsstellgeschäft per 1. April 1901/02 fortgeschritten ist. Pünktliche Einhaltung des Termins wird erwartet.

Neuenbürg, den 7. November 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

Neuenbürg.

An die Ortsarmenbehörden, betr. den Armenaufwand für Geisteskrante, Geisteschwache, Taubstumme, Blinde und Epileptische.

Die Landarmenbehörde in Neulingen will sich in ihrer nächsten Vollversammlung darüber schlüssig machen, ob der Armenaufwand für die oben bezeichneten Personen nicht auf den Landarmenverband übernommen werden sollen. Sie wünscht zu diesem Zweck einen Ueberblick über die Größe dieses Aufwands zu bekommen. Die Ortsarmenbehörden werden deshalb angewiesen, bis spätestens 1. Dezember d. J. hierher zu berichten,

1. wie viele a) Geisteskrante, b) Geisteschwache, c) Taubstumme, d) Blinde, e) an Epilepsie und ähnlichen Krankheiten Leidende in der Unterfützung des Ortsarmenverbands stehen;
2. wie hoch der Aufwand des Ortsarmenverbands für jede Art der bezeichneten Personen im Rechnungsjahr 1901/02 war.

Personen, welche vom Ortsarmenverband für Rechnung eines anderen Armenverbands unterstützt werden, und der für sie erwachsene Aufwand sind nicht zu berücksichtigen; es sind vielmehr nur diejenigen Personen und der auf sie fallende Aufwand zu zählen, deren Fürsorge dem Ortsarmenverband endgiltig obliegt.

Den 7. November 1902.

R. Oberamt.
Kälber.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Vereinsregister wurde zu dem Verein „Verschönerungsverein Schömberg“ in Schömberg D/A. Neuenbürg heute eingetragen: In der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 13. Juli 1902 wurde in Abänderung des § 10 des Vereinsstatuts beschlossen, daß in Zukunft der Vorstand nicht mehr aus 3 sondern aus 5 Vereinsmitgliedern bestehen solle.

In dieser Mitgliederversammlung wurden als weitere Vorstandsmitglieder gewählt: Leutnant a. D. Josef Elven in Schömberg, I. Beisitzender, Schneidermeister Johann Kappeler daselbst, II. Beisitzender.

An Stelle des zurücktretenden Vorstandsmitglieds Schultheißen Kentschler von Schömberg, wurde am 16. August 1902 Pfarrer Siegel von Schömberg zum stellv. Vorsitzenden gewählt.

Den 6. November 1902.

Oberamtsrichter
Doderer.

Forstbezirk Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 22. November, 11 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. VII. Schloßberg

1) Langholz (Tannen und Fichten)

a) Normal:

209 Stück mit Fm.: 46 I., 99 II., 41 III., 31 IV. Kl.

b) Ausschuß:

120 Stück mit Fm.: 36 I., 66 II., 35 III., 12 IV. Kl.

2) Sägholz

a) Normal:

96 Stück mit Fm.: 13 I., 7 II., 11 III. Kl.

b) Ausschuß:

19 Stück mit Fm.: 13 I., 4 II., 3 III. Kl.

Schwarzwälderlisten auf Verlangen durch das Forstamt oder das Kameralamt Altensteig.

Forstbezirk Calmbach.

Beugholz-Verkauf

am Mittwoch den 19. Nov., vorm. 1/2 11 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswaldungen des ganzen Forstbezirks Scheidholz

Rm.: 1 Buchen-Scheiter, 3 Nadelholz-Scheiter, 2 dto. Brügel, 27 Buchen-, 642 Nadelholz-Andruck.

Privat-Anzeigen.



Schnell fett werden die Schweine mit

MAST-PULVER

Bauern-Freude
das Packet
50 Pfg.
weil
am besten
alleiniger Fabrikant

Anton Heinen,
Pforzheim und Wildbad.

NB. In jedem Packet ist eine Nummer. Die jeweilige No. 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800 und 900 erhalten in meinen beiden Detailgeschäften Pforzheim und Wildbad je 1 Flasche Cognac oder 1 Pfd. guten gebrannten Kaffees als Geschenk. Die No. 1000, 2000 usw. erhalten als Geschenk

1 Paar Milchscheisse.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter frisch eingetroffen bei
Wilh. Senfer, Birkenfeld.

Dem verehrl. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich Welherstrasse Nr. 10, I. Treppe ein

Zahn-Atelier

eröffnete.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse mit und ohne Platte, Stützähnen, Goldkronen, Gold-, Platin-, Silber- und Zementplomben auf amerikanische Methode

vollständig ohne Schmerzen,

ebenso Zahnziehen mit schmerzstillender Betäubung, halte ich mich bestens empfohlen. — Jede Reparatur sofort! — Billigste Preise!

Hochachtend

Arno Peetz in Pforzheim,

Sedansplatz, Ecke Bleich- u. Welherstr. 10.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag Abend 7 Uhr findet im Gasth. z. „Schwanen“ das

Marlins-Gans-Essen

statt. Mit der Bitte, Anmeldungen hiezu rechtzeitig zu machen, ladet höflichst ein

R. Hagmayer.

Eine schwarze Mappe

ging am Samstag Abend von Döbel nach Neuenbürg verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Kaiser, Neuenbürg.

Geschäftsbücher,

Taschen-

Notizbücher

in größter Auswahl billigst bei
E. Wech.

8 grosse tote Ratten!

Gestern Abend legte ich Ihr „Es hat geschmeckt“ auf meinem Hofraum aus und wurde daselbst gleich gefressen. Heute morgen fand ich 8 große tote Ratten und wie viele mögen sich noch verhedden haben! Großartig ist der Erfolg! So schnell kann es in Schwämme und ähnliche Feinstoffe laufen fortwährend ein über das für Hausierer ungeschickliche mit Ihr Doggeren Köcher Rattenmittel! „Es hat geschmeckt“, überall zu haben à 50 Pfg. und 1/2 L. — in plombierten Kartons.

In Wildbad b. Anton Heinen, Drogerie.

In 100.000 Familien und an deutschen Hofhaltungen wird Rehmer's Thee täglich getrunken; ihm werden Güte und Preiswürdigkeit stetig neue Freunde. Die Rehmer'schen Thee-Packete à 60, 80 Pf. u. 1. w. tragen Firma und Preisdruck. Nachahmungen weiße man jurid.



J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren, Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfiehlt:

Damen-Strümpfe von 50 *s* an
 Damen-Unterhosen gestrickt, und Tricot von *M* 1.— an
 Damen-Unterjacken " " 1.—
 Damen-Ärmel, Tricot " " 2.25
 Damen-Höde, gestrickt aus Wolle und Halbwole " " 1.50
 Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot " " 1.70
 Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit " " 2.50
 Kopf- und Schultertücher Capuzen " " 1.—
 Untertailen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle von 25 *s* an
 Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tadellosjer Sitz von *M* 1.85 an
 Tricot-Tailen " " 3.50

Gestrickte und Tricot-
Bekleidungsstücke und Unterkleider
 für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.

Gehädette
Kinder-Neberjäckchen
 verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bleblös gestrickte
Anaben-Anzüge und Neberzieher,

Pulswärmer, Handschuhe,
 für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefütterten Glaces.

Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 *s* an

Herren-Unterhosen | gestrickt u. von *M* 1.— an
 Herren-Unterjacken | Tricot,

Herren-Ärmel, Tricot " " 2.—

Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel " " 1.50

Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,

Promenaden-, Touristen und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50

Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen Dessins für Knaben und Herren,

Aufsätze und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,

Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von Mk. 1.90 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahllendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk. unter Nachnahme franko.

Hausierer und Wiederkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Postassistent Trinkner in Schramberg (vorher in Neuenbürg) wurde auf Ansuchen nach Brackenheim versetzt.

Wildbad, 9. Nov. Die Häuser der hiesigen Hauptstraße haben die Kellereingänge auf dem Trottoir in Gestalt von Fallthüren. Diese Einrichtung hätte in letzter Woche einer hiesigen Frau das Leben kosten können. Dieselbe bemerkte in der Dunkelheit nicht, daß eine solche Kellertüre geöffnet war und stürzte kopfüber in den Keller hinab. Glücklicherweise scheint die Frau mit äußeren Verletzungen an Kopf und Händen davongekommen zu sein. Das Vorkommnis dürfte für die Hausbesitzer der Hauptstraße eine Mahnung sein, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um ähnliche folgenschwerere Unfälle zu vermeiden.

Vom Schwarzwald, 7. Nov. Dank der gelinden Herbstwitterung konnte die Herbstsaat gut bestellt und die Einheimigung der Hackfrüchte und Kartoffeln, Rüben und Kraut in bester Weise vollzogen werden. Was das heurige Gesamtergebnis der Ernte betrifft, so kann mit Ueberzeugung gesagt werden, daß unsere Bauern damit recht zufrieden sind. Die Heu- und Getreideernte fiel wider Erwarten günstig aus. Wenn auch manche Wiesen an Sommerhalben weniger Dehm lieferten, so gab es doch in den Thalwiesen einen reichlichen zweiten, ja manchmal noch einen guten dritten Grabschnitt. Mit Obst waren manche Gemeinden reichlich gesegnet, so daß der Ertrag nicht bloß für den eigenen Bedarf genügte, sondern auch noch ein namhafter Ueberschuß um ein schönes Geld verkauft werden konnte. Von einer kleineren Waldgemeinde ist zu erwähnen, daß dort verschiedene Bauern mit nur ganz mäßigen Besitz an Gütern für 6 bis 800, ja 1000 *M* Obst verkaufen konnten. Ein Gutsächter, der jährlich 800 *M* Pachtzins zu entrichten hat, erlöste aus seinem Obst heuer 1600 *M*. — Diese erfreulichen Ernteergebnisse wissen unsere Landwirte durchaus zu schätzen.

Altensteig, 7. Nov. Kartoffeln aus hiesiger Gegend gelten hier 2 *M* bis 2 *M* 20 *s* pro Zentner. Die Ernte war sehr ergiebig, desgleichen die Krauternte. Waldbauern liefern hierher Kraut in seltener Qualität zu 5 *M* pro 100 Stück.

Deutsches Reich.

Die Obstruktion der äußersten Linken, der besonders von den Freihändlern der Freisinnigen Vereinigung unterstützten Sozialdemokratie, hat am Freitag im Reichstage erst recht eingesetzt. Der „Genosse“ Stadthagen sprach als einziger Redner 4 1/2 Stunden und höhnte bei der folgenden, sehr erregten Geschäftsordnungsdebatte noch: Der Präsident möchte nun feststellen, daß seine Rede verfassungswidrig sei, weil das Haus nicht beschlußfähig war, und ihm nochmals zu derselben Rede das Wort erteilen! Mit einer Abänderung der Geschäftsordnung muß also schleunigst Ernst gemacht werden. Dazu ist denn auch erfreulicherweise die Initiative bereits ergriffen, und für die Sache zweifellos eine Mehrheit im Hause vorhanden. Dem § 58 der Geschäftsordnung soll, nach einem Antrag der Konservativen und des Zentrums, nachstehende Fassung gegeben werden: Die namentliche Abstimmung erfolgt in folgender Weise: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer haben alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegenzunehmen und in Urnen zu sammeln. Die Abstimmungsarten tragen die Namen der Abstimmenden und die Bezeichnung: „Ja“, „Nein“ oder „Enthalte mich“. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen erfolgt durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Bericht der Sitzung aufgenommen.

Die Obstruktionsreden im Reichstage werden lang und länger, und die Stimmung wird bang und bänger. Mit seiner am Freitag

gehaltenen Rede hat der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen jeden bisherigen Rekord „gedrückt“. Der Versuch, eine ganze Gruppe des Zolltarifgesetzes, den § 4, in einer einzigen Abstimmung zu erledigen, ist vorläufig durch die Linke verhindert worden. Jetzt soll die Geschäftsordnungs-Kommission entscheiden, ob eine solche Abstimmungsweise berechtigt ist.

Mannheim, 7. Nov. Der Rohholzvorrat ist größtenteils aufgekauft worden. Die Preise sind höher.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Nov. Beim diesjährigen Preischießen um die Ehrenpreise des Königs sind im württembergischen Armeekorps von den Offizieren: Oberst v. Schempp, Kommandeur des Infanterie-Regiment König Wilhelm I. Nr. 124, von den Unteroffizieren: Unteroffizier Rittmann im Infanterie-Regiment 180, Wizefeldwebel Sted im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich 125 als die besten Schützen hervorgegangen. Oberst v. Schempp erhielt als Ehrenpreis einen Infanterie-Offiziersdegen; die beiden Unteroffiziere je eine silberne Taschenuhr. Alle drei Gegenstände sind mit entsprechender Inschrift versehen.

Stuttgart, 5. Nov. Die Schreiner-Gewerlegenossenschaft Stuttgart hielt vorgestern im Bürgermuseum eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Referent H. Hiller-Stuttgart hielt einen Vortrag über: „Die Bestrebungen des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe.“ Redner bemerkte einleitend, daß in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Interessenkämpfe jeder Berufsstand gezwungen werde, sich zusammenzuschließen. Besonders die Gewerbetreibenden seien hierauf angewiesen, da die großkapitalistische Entwicklung einerseits und die Bestrebungen der Sozialdemokratie andererseits den selbständigen Gewerbestand erheblich bedrohen und die Warenhäuser, die Konsumvereine, der unlautere Wettbewerb, das Submissionswesen und andere schädliche



Auswüchse des Erwerbslebens nur gemeinsam mit dem wünschenswerten Erfolg bekämpft werden könnten. Eingehend wurde auf die Notwendigkeit der Solidarität der Geschäftsleute der verschiedenen Branchen hingewiesen und die Ziele und Bestrebungen des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe im Einzelnen dargelegt. Zustände, wie sie im „freien“ Amerika herrschen, wo nicht der Präsident und nicht der Kongress, sondern einige Milliardäre tatsächlich regieren, seien mit allen Mitteln zu bekämpfen. Auf verschiedenen Produktionsgebieten sei eine solche Entwicklung auch bei uns jetzt schon vorhanden. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Besprechung an, in welcher u. a. die Notwendigkeit der Aufhebung der Stuttgarter Möbelsteuer, welche den hiesigen Schreinermeistern schade und den auswärtigen aus verschiedenen Gründen nichts nütze, betont wurde. In einer demnächstigen Versammlung soll über den gemeinsamen Beitritt zum Schutzverein für Handel und Gewerbe Beschluß gefaßt werden.

Cannstatt, 7. Novbr. In der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der von der Sozialdemokratie eingebrachte Antrag auf vorübergehende Aufhebung der städt. Fleischsteuer bis zum nächsten April abgelehnt, da für den Ausfall von 18000 M keine Deckungsmittel vorhanden sind.

Ludwigsburg, 8. Novbr. In einer der letzten Nächte wurde ein gegenwärtig der Aufbewahrung von Mostobst dienender Schuppen beim Militärbahnhof gewaltsam erbrochen und aus demselben ein Quantum von etwa 15 Ztr. Obst entwendet.

Göppingen, 8. Novbr. Von allen am hiesigen Platz vertretenen Industriezweigen hat gegenwärtig die Maschinenindustrie am meisten unter dem schlechten Geschäftsgang zu leiden, man sieht daher mit Bangen dem Winter entgegen. Zu größeren Arbeiterentlassungen, oder einer Reduktion der Arbeitszeit mußten die Fabrikbesitzer bis jetzt gottlob noch nicht schreiten, obwohl damit für die Zukunft gerechnet werden muß. Auch die Webereien und Spinnereien dürften besser beschäftigt sein, sie haben aber vorderhand mäsig zu thun, während die Ausschichten für den Winter ebenfalls nicht als günstig bezeichnet werden. Eine Ausnahme machen die Metall- und Spielwarenindustrie, welche z. B. mitten im Weihnachtsgeschäft stehen und nicht genug Waren fertig stellen können.

Der Schreiner und Wurstwarenhändler Ellwert in Reutlingen bezog vom Juni 1899 bis dahin 1902 aus dem Geschäft des Metzgers C. Spielmann in Stuttgart Wurstwaren zum Weiterverkauf im Gesamtgewicht von 48 174 kg. Ellwert stand nun im Verdacht, einen großen Teil der eingeführten Würste nicht versteuert, das heißt dem städtischen Oktroi entzogen zu haben. Es wurde Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß Ellwert von seinen bezogenen Wurstwaren nur 14372 kg versteuert und bezüglich des Mehrgewichts von 33 801 kg die Stadtkasse Reutlingen um die Steuer betrogen habe. Nun wurde Ellwert vom Oberamt wegen Fleischsteuerhinterziehung in der Höhe von 2028 Mark zu der Geldstrafe von 10 140 Mark 45 Pf. und in die Kosten verurteilt, wobei insbesondere auch Zugeständnisse seiner Ehefrau den Ausschlag gaben. Gegen diesen Strafbescheid rief Ellwert Entscheidung des Gerichts an und so kam die Sache vor der Tübinger Strafkammer am 6. November zur Verhandlung. Ellwert behauptete, er sei unschuldig verurteilt worden, denn nicht er, sondern seine Ehefrau sei Inhaberin des Wurstwarenhandels und diese habe nach seiner Kenntnis und seinem Dazuhalten alle von Stuttgart eingelaufenen Sendungen richtig zur Besteuerung angemeldet. Wenn sie früher in dieser Richtung andere Angaben gemacht habe, so sei dies nur irrtümlich von ihr geschehen. Er könne allerdings nicht bestreiten, daß er der Besteller der Sendungen derselben sei und nach der Fleischsteuerordnung für Reutlingen verpflichtet gewesen wäre, die unter seiner Adresse eingelaufenen Lieferungen zur Besteuerung anzumelden. Dies habe aber wie gesagt, stets seine Frau besorgt, die ja auch im Handelsregister eingetragen sei.

Ferner machte Ellwert geltend, daß die Gewichtsdifferenz niemals eine so große sein könne, es müsse ein Verstoß vorliegen, denn in den angeblichen Wurstsendungen sei auch nicht versteuerbares Schmalz und Speck beigegeben gewesen. Letzteres erwies sich als richtig. Diese Genußmittel sind aber bei ihrer Einführung in Reutlingen eben auch zu versteuern. In dem hierauf ergangenen Urteil des Gerichtshofes blieb es bei der alten Geldstrafe von 10 140 M. 45 Pf. gegen Ellwert.

Ulm, 8. Nov. Arges Bech hatte eine hies. Frau, die ab und zu den Unterschied zwischen Wein und Wein nicht recht auseinanderzuhalten weiß. Gestern war beim gold. Hecht ein hies. Geometer mit Vermessungsarbeiten beschäftigt. Um sich leichter bewegen zu können, entledigte er sich seines Mantels und hing ihn über den Zaun. Besagte Frau „sah“ nun im Vorbeigehen das Kleidungsstück, nahm es mit sich und bot es einer eben daherkommenden Frau für 2 M. zum Kaufe an. Letztere erkannte aber den Mantel sofort als Eigentum des Geometers und veranlaßte die Verhaftung der Diebin.

Von der Saar, 7. Nov. Unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr kostete gestern abend einem jungen Mädchen in Seitingen, Oa. Tütlingen, das Leben. Ein junger Schneider von da erschloß aus Fahrlässigkeit seine Geliebte Katharine Metz in ihrer elterlichen Wohnung.

Untergruppenbach, 9. Novbr. Heute nacht ist die erst vor kurzem aus dem Besitz der Schloßherrnchaft Stettenfels in den des Mehlhändlers Fetting von Neckarjulin übergegangene Säg- und Mahlmühle abgebrannt. Die Nebengebäude (Scheuer und Sägewerk) blieben verschont. Von der Jagd heimkehrende Jäger entdeckten nach 10 Uhr nachts das Feuer und retteten einiges Mobiliar.

Wochenbericht der Zentralvermittlungskstelle für Obstverwertung in Stuttgart am 9. Novbr. 1902. Angebote liegen bei uns vor: in Tafeläpfeln aus Hennighofen am Bodensee, Schloßgut Schaubed bei Kleinbottwar, Unterleuninggen, Wödmühl, in Quitten aus Berg bei Friedrichshafen, Tübingen, in Hagebutten aus Ruppingen. Nachfragen liegen vor: in Tafeläpfeln, Kellereibü (gute Winterorten) Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle), 8. Novbr. Himbeeren 40 S, Preiselbeeren 10-11 S, Preiselbeeren 12 S, Nüsse 25 S, Äpfel 9-13 S, Birnen 6-18 S, Quitten 20-24 S per Pfund. Bei starker Zufuhr rascher Absatz. Mostobstmärkte (Wilmshausen) Zufuhr 600 Ztr. per Ztr. 6.40-7.- M.

Unterhaltender Teil.

Späte Vergeltung.

Kriminal-Erzählung von Webb. Schüler-Berolini. Ueber die Landstraße holperten zwei Wagen, welche durch ihr ganzes Aeußere auffallen mußten. Die mäden, abgemagerten Klepper trarben mühsam davor einher, ein nur leicht gefesseltcs Füllen wieherte laut in die Herbstluft hinein. Es waren grün angestrichene Komödiantenwagen, vertwaschen vom Regen und gebleicht von der Sonne. Auf dem ersten dieser Gefährte stand in grellen Farben gemalt: „Jakob Wiegens, Zirkusbesitzer.“ Der Leser weiß nun, mit welcher Klasse von Leuten er es zu thun hat; es sind die Varias der Gesellschaft.

Hinter dem zweiten Wagen, dessen Berdeck überhäuft mit allerlei Zirkusgerümpel ist, Trommeln, Leitern, Dekorationen in den grellsten Farben, schreitet, den Kopf heruntergebengt, ein Mann von etwa 35 Jahren, in einen dunkeln Radmantel gehüllt, den die scharfen Windstöße hin und wieder auseinanderreiben.

Es ist ein fahles Gesicht mit energischen Zügen und dunkeln Augen. Noch jetzt, bei allen Spuren der Entbehrung und Not, konnte es interessant genannt werden, vordem aber mußte es geradezu schön gewesen sein.

Durch einen Stoß des Wagens wurde die in dem Schlosse klappernde Thüre aufgerissen. Der Mann trat rasch hinzu und blickte in das Innere. Armselig genug sah es dort aus. Der Hintergrund war ebenfalls mit Gerümpel vollgestapelt, vorne aber, nahe der Thüre, lag auf einem Strohsack, den nur mangelhaft eine alte Pferddecke bedeckte, ein junges Weib mit ihrem Kinde im Arm.

Der Kunstreiter bestieg den Wagen, schloß die Thür hinter sich zu und beugte sich zu seinem Weibe herunter.

„Wie geht es Dir, Anna?“ fragte er halblaut. „O, ich danke Dir, Franz,“ flüsterten die bleichen Lippen.

„Du sprichst es mit Thränen in den Augen. O, daß ich nicht vermag Dein Schicksal zum Bessern zu gestalten!“

Er stützte den Kopf in die Hand und brütete finster vor sich hin.

Nach einer Weile öffnete das junge Weib von Neuem die Lippen.

„Wo sind wir jetzt?“ fragte sie. Er gab nicht gleich Antwort.

„Stütze mich, Franz,“ bat sie flehend, „laß mich durch das Fenster einen Blick nur auf die Gegend werfen. Niemand soll mich ja sehen und keiner wird mich mehr erkennen.“

Franz Korinsky machte erst eine abwehrende Bewegung, aber der bittende Blick seines Weibes stimmte ihn doch zum Nachgeben. Mit der einen Hand stieß er das kleine Fenster in der Wagenwand auf. Dann half er Anna sich emporrichten. Sie lehnte matt in seinem Arm, die großen blauen Augen wie in Verzückung auf die Gegend gerichtet, die sich vor dem Fenster des Wagens ausbreitete.

Es war ein prächtiger Landstrich, den bewaldete Höhenzüge begrenzten. Der Glanz einer untergehenden Herbstsonne lag noch darüber, die Tannen schwannten in dem Winde.

„O Heimat, süße, nie vergessene Heimat!“ flüsterten Anna's zuckende Lippen und sie breitete unwillkürlich die Arme aus, als wolle sie all den Zauber umfassen und an das Herz drücken, der in dem Erkennen alter Wege und Stege lag.

Franz Korinsky starrte zu Boden; er empfand die Schwere seiner Schuld.

„Dort seitwärts liegt Schloß Burgau, und da — da taucht es empor aus der waldigen Schlucht — das Herrenhaus der Randau!“

Das arme Weib schloß schwerseufzend die die Augen und ein Zittern lief über ihren Körper. Der Wagen fuhr um eine Ecke und ein kahler Laubwald entzog das Herrenhaus von Randau ihren Blicken. Ein scharfer Windstoß rüttelte das Laub durcheinander. Die Sonne war hintergesunken und kühlte Schatten fielen über die Erde.

Anna Korinsky stützte sich schwer auf die Schulter ihres Gatten. Sie fröstelte. Er ließ sie auf das Lager zu dem schlummernden Kinde niedergleiten und lehnte sich grübelnd gegen das offene Fenster. Er machte verzweifelte Anstrengungen, einen Ausweg zu finden.

Mit einbrechender Dunkelheit rasteten die Truppe in dem nahegelegenen Marktflecken Wilburg. Der Direktor hatte beschlossen, einige Vorstellungen zu geben. Pfähle wurden im Kreis in die Erde gerammt und Stricke darum gezogen. Nach dieser Arbeit entfernte sich der größere Teil der Gesellschaft, um einen Gang in den Marktflecken zu machen. Nur Jakob Wiegens, der Zirkusdirektor und Franz Korinsky mit seinem entkräfteten Weibe blieben zurück.

Der Letztere machte noch einmal den Versuch, bei seinem Direktor eine Anleihe, einen nur geringen Vorschuß auf die nächste Gage zu erhalten. Er schritt in den Direktionswagen hinüber. Mit wenig freundlichen Worten schlug Wiegens das Ersuchen rundweg ab.

Zähneknirschend entfernte sich Korinsky und setzte sich vor seinem eigenen Wagen wohl eine Stunde lang auf eine dort liegende Holzliste, beständig in die Dunkelheit stierend. Endlich hatte er einen Entschluß gefaßt, der ihm zwar schwer genug geworden zu sein schien.

Er öffnete die Wagenthüre leise. An der Decke brannte eine armselige Hängelampe, die nur einen mäden Schimmer durch das Innere dieses Kastens warf.

Anna öffnete schlaftrunken die Augen, als sich Korinsky, so wie er war, neben ihr niederließ. Nach wenigen Minuten war sie wiederum eingeschlafen.

Korinsky lauschte mit fieberhaft glänzenden Augen auf ihre regelmäßigen Atemzüge und er-

3a.
ren,
20 J an
1.— an
2.—
1.50
2.50
nd Herren,
Halter.
franko.
demokratische Ab-
ine ganze Gruppe
in einer einzigen
vorkläufig durch die
soll die Geschäfts-
den, ob eine solche
ft.
Der Rohholzvorrat
orden. Die Preise
Beim diesjährigen
preise des Königs
meekorps von den
pp, Kommandeur
ig Wilhelm I. Nr.
en: Unteroffizier
ment 180, Vizefeld-
nent Kaiser Friedrich
vorgegangen. Oberst
is einen Infanterie-
nteroffiziere je eine
ei Gegenstände sind
ersehen.
Schreinergerwerbe-
rgestern im Bürger-
gliederversammlung
ttigart hielt einen
ungen des Württ.
Gewerbe.“ Redner
er heutigen Zeit der
pfe jeder Berufs-
stammenzuschließen.
nden seien hierauf
nische Entwicklung
ngen der Sozial-
ständigen Gewerbe-
die Warenhäuser,
autere Wettbewerb,
d andere schädliche



hob sich dann fachte. Sie regte sich nicht. Wie ein Dieb entfernte er sich. Mit größter Vorsicht klinkte er die Thüre ein. Draußen in der Nachtluft that er einen tiefen Atemzug. Er drückte den dunklen Calabrejer auf das Haar und eilte mit langen Schritten, quer über die Wiese, der Straße zu. Der Nachtwind fing sich in seinem großen Radmantel.

Korinsky eilte den Weg zurück, welchen am Nachmittage die Truppe herwärts nahm.

Der sich Entfernende war jedoch nicht unbemerkt entkommen. Sein Direktor hatte ihn gesehen und zerbrach sich den Kopf über die Gründe, welche Korinsky zu dieser nachlässigen Entfernung hatte. Sollte er entweichen, um seine nutzlose Familie hier zu lassen? — Aber der Direktor schüttelte den Kopf. Er konnte dieses sein Mitglied zu genau. Korinsky war nicht der Mann zu solchem Thun. Er hatte etwas anderes vor und Jakob Wiegens beschloß, diese Nacht die Augen offen zu halten.

Vermischtes.

Der Naturmensch Gustav Nagel hält sich gegenwärtig in Frankfurt a. M. auf. Er läuft nur mit einer Badehose und einem lojen Mantel angethan durch die Straßen. Ein Zeitungsberichterstatler, der ihn beim Mittagmahl aufsuchte, fand ihn in einem vegetarischen Speisehaus. Sein gesamter Speisezettel bestand in einer rohen gelben Rübe. Als Nachtmahl holte er sich Obst aus einer mitgeführten Tische. Der Naturmensch schreibt sich übrigens „gustaf nagel“, nach eigener Orthographie, denn er will nicht nur die Lebensweise vereinfachen, sondern auch die Schreibweise und ist dafür, daß man genau so schreibt, wie man spricht. Das letztere dürfte nicht seine schlechteste Idee sein.

(Eine Stenographie für Blinde) hat ein blinder Sprachlehrer in Leipzig, Namens Hauptvogel erfunden. Durch Neben und Uebereinanderstellen von Punkten, die Buchstaben und Wörter darstellen. Die Kürze erreicht er auf verblüffende Weise, indem er jedem Zeichen mehrfache Bedeutung giebt, die durch die Nachbarzeichen oder durch Hinzufügen von Hilfszeichen bestimmt wird. Eine unter dem Vorß des Regierungsrats Dr. Clemens in Dresden tagende Stenographenversammlung hat dem neuen System Beifall gezollt.

Ein Schutzmann wegen Diebstahls verhaftet, das ist das Neueste in Mülhhausen. Der Mann war erst seit drei Monaten probeweise angestellt, und seine definitive Anstellung schien bereits gesichert, da fiel es ihm vorlezte Nacht, nachdem er bis 11 Uhr abends noch im Dienst gewesen war, ein, sich in Zivilkleider zu stecken und mit noch einem Nichtsnug auf den Diebstahl von Kaninchen auszugehen. Jeder der beiden hatte zwei Stück unter dem Mantel, als sie von Nachtwächtern angehalten und von hinzukommenden Schuppleuten verhaftet wurden.

Lahr, 7. Novbr. Schnelle Hochzeit und kurzer Ehestand, hier passiert: Dreiwöchige Bekannthschaft. Lezten Sonntag Hochzeit. Dienstag Erkundigungen über Vorleben, Enttäuschung und Trennung. Mittwoch Abholung des gekauften und nicht bezahlten Hochzeitsgutes durch den Lieferanten.

(Ein vielsagendes Schriftstück) wurde im „Helvetiabazar“ in Korschach gefunden. Es lautet: Mia Clara! Warum bis nig komme su die rantewu? Abe dich gewartet auf die Banof, gomme heut aben an die Bazar von die helvezia; ick gafen hier eine fortelpfund maeroni ganz heiss. 1000 gus Peppi — NB ferges nüt b orteneme, bin ganz an dem und.

(Es ist erreicht!) Der Wappenspruch des Berliner Haarkünstlers Gaby hat nun seinen Weg über die Grenzen Deutschlands hinaus gefunden. In Pariser und Brüsseler Zeitungen finden wir Ciletts von Haarkölschchen abgebildet, auf denen das frei nach dem Berlinischen ins Französische übersezte Wort prangt „Ca y est!“ Auch zur volkstümlichen Redewendung ist es geworden, wie man sich vielfach aus französischen Zeitungen überzeugen kann.

Die Selbstzunder-Zigarre. Die sich selbst ansteckende Zigarre ist die letzte Schöpfung des amerikanischen Genies. Der Erfinder, ein Newyorker Chemiker, dachte, so wird berichtet, schon lange über die Schwierigkeit nach, die Raucher haben, wenn sie eine Zigarre im Winde anstecken wollen. Da versiel er auf den Gedanken, der Zigarre ein leicht entzündetes Ende, wie den Phosphor wie an einem Ende der Streichhölzer hinzuzufügen, damit die Entzündung leicht vor sich gehen konnte. Die Komposition, deren der Erfinder sich bedient, ist ein Gemisch von Salpeter, gestoßenem Glas, Pottasche und Gummiarabicum; damit belegt er die Spitze der Zigarre und kann sie nun durch einfache Reibung auf einer etwas rauhen Fläche entzünden. Das Glas schmilzt während der Verbrennung und bildet eine Art kleiner Schutzkappe, so daß beim Verbrennen des chemischen Gemischs nichts in den Mund des Rauchers gelangen kann.

(Eine neue Gefahr für Kritiker.) 60 000 M. Schadenersatz für eine abfällige Kritik: also hat soeben ein amerikanisches Gericht — Gott sei Dank vorerst nur ein amerikanisches! — entschieden. Wie Londoner Blätter berichten, sind dem Newyorker Kapellmeister Viktor Herbert, der seit dem Tode Gilmores dessen berühmte Kapelle dirigiert, vom Gericht 60 000 M. Schadenersatz zugesprochen worden, weil der Newyorker Musical Courier in einer Kritik gesagt hatte, Herberts Musik wäre nicht originell. Der Fall hat in Amerika großes Aufsehen erregt, und man ist darauf gefaßt, daß jetzt wegen ungünstiger Kritiken gegen Zeitungen oft Klage erhoben werden wird. Schreckliche Aussichten!

(Eisenbahnwagen für Hochzeitsreisende) scheinen nunmehr Thatsache geworden zu sein. In den Werkstätten der Bahnlinie Kurst-Charlow wurde ein Wagen gebaut, der speziell für Hochzeitsreisende bestimmt ist und in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben werden wird. Die Zwischenwände des Wagens sind beweglich, und reiche Neuvermählte können sich künftig auf ihrer Hochzeitsreise den Luxus eines Wagenabteils verschaffen, das zwei- bis dreimal größer ist, als die gewöhnlichen. Indessen sollen diese Wagen nicht über die Grenze fahren: Die Russen bringen die Hliterwochen nicht im Auslande zu.

(Seltsame Liebesbriefe.) Nicht jedem genügen Papier und Tinte, um seiner Liebe einen würdigen Ausdruck zu verleihen. Besonders unsere angelsächsischen Bettern scheinen für diesen Zweck oft auf die seltsamsten Methoden zu kommen. Eine englische Revue erzählt ein paar Beispiele. Miß Annie Dakley, die die Weltchampionschaft der Frauen im Büchschenschießen erworben hat, erhielt vor kurzem einen höchst merkwürdigen Heiratsantrag. Sie schoß eines Tages wie gewöhnlich nach der Scheibe, als ein Fremder vorbei kam, ein überzähliges Gewehr aufnahm und 109 Schüsse abfeuerte, die so nebeneinander saßen, daß man daraus buchstabieren konnte: „Wollen Sie mich heiraten?“ Die Dame war natürlich überrascht, ließ sich aber nicht verblüffen und entgegnete mit ihrem Gewehr in derselben Weise: „Natürlich nicht.“ — In diesem Sommer schrieb ein Jüngling, der sich in Liebe verzehrte, aber schüchtern war, in einem Garten in Sussax einen Heiratsantrag in Senf und Kresse; die Tochter seines Nachbarn, für die er bestimmt war, wollte nicht zurückbleiben und antwortete „Ja“ in Radieschen. Sie heirateten ohne Verzug, und sowohl der Antrag wie die Antwort wurden bei dem Hochzeitsfrühstück serviert und verzehrt.

(Die Titelsucht.) Vor längerer Zeit ging als eine gute Illustration zu der in Südbentland vielfach bedenklich grassierenden Titelsucht, die Standesbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine biedere Nürnberger Schönheit in einem Badeorte als Ochenmaulsalatfabrikantentochter angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in Titeln finden, die wir den standesamtlichen Nachrichten eines Würzburger Blattes entnehmen. Wir finden dajelbst neben einem Maschinenhausgehülfsknd und einem Wagenauffschreibersknd außer vielen anderen noch einen Grundbuchanlegungskommissar, eine Agenturvorstandswitwe und einen Bürgerhospital-

rentantmann. Ganz besonders imponiert uns aber eine Wurstwarengeschäftsinhabersfrau und schließlich ein Wohlthätigkeitsstiftungsadministrationsdiener.

Welch' große Erträgnisse unsere Obstbäume zu liefern im Stande sind, lehrt uns die letzte Obsternie aufs neue, wo in manchen Gegenden viele Apfelbäume Ernten im Werte von je 50 und mehr Mark abgeworfen haben. Solche Erträge vermögen andere Kulturpflanzen bei gleichmäßigen Anlage- und Kulturkosten nicht einzubringen. Es sollten deshalb die Grund-, Garten- und Hausbesitzer Veranlassung nehmen, den Obstbau als einträglichsten Kulturzweig in vermehrter und verbesserter Weise zu betreiben. Daß die Obstbäume ihre höchsten Erträge aber nur bei sorgfältiger Anpflanzung und rationaler Pflege liefern, ist wohl selbstverständlich. Dieses betrifft insbesondere die richtige Auswahl der Sorten, gehörige Vorbereitung des Bodens, richtige Pflanzung, sorgfältige Pflege, insbesondere Düngung, Reinigung, Ausschneiden, Umpfropfen und Schützen der Bäume. Wie diese wichtigen Kulturarbeiten auszuführen sind, lehrt uns das sehr empfehlenswerte Buch „Anleitung zum Obstbau, unter spezieller Berücksichtigung der Spalierzucht“ von F. Rehholz, staatlicher Konsulent für Obst- und Gartenbau in München, welche durch jede Buchhandlung und vom Verlage Rud. Vieweg u. Comp. in Wiesbaden zum Einzelpreise von M. 2.50 (im Partie-Preis billiger) zu beziehen ist.

[Ausrede.] „Sie wollen mir das Darlehen nicht geben? Und doch haben Sie mir versprochen, mir zu helfen, wenn ich in Verlegenheit sei.“ — „Ja, so etwas dürfen Sie noch lange nicht für bare Münze nehmen.“

[Projaisch.] Sie: „Sieh nur, Arthur, was die untergehende Sonne für einen herrlichen roten Schein verbreitet!“ — Er: „Ach was, ein blauer Schein wäre mir lieber!“

[Replik.] „Ich danke Ihnen, mein Herr, daß Sie nicht die Gefahr scheuten, der Lebensretter meiner Tochter zu sein!“ — Fremder: „Gefahr? Ich bin ja doch schon verherrtet!“

[Auskunft.] „Sie haben mich jetzt eine halbe Stunde lang fixiert — Sind Sie auch Student?“ — „Ne, — Karikaturenzeichner.“

Witmakliches Wetter am 11. und 12. November.

Ueber dem nordwestlichen Großbritannien liegt nunmehr ein Luftwirbel von 730 mm, der sich in der Hauptachse ostwärts nach Dänemark und der unteren Mittel fortzuziehen wird. Hierdurch wird ein noch über Südostfrankreich, der Schweiz und Oberbayern liegende Hochdruck von 765 mm aufgelöst und der über Ungarn und Südrussland liegende Hochdruck von 770 mm abgeschwächt. Unter diesen Umständen dürfte sich der Dienstag noch trocken und heiter gestalten, der Mittwoch dagegen schon zunehmende Trübung, jedoch mit mäßiger Neigung zu vereinzeltten Niederschlägen bringen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Der König von Württemberg ist am Samstag morgen in Berlin eingetroffen, um einige Tage bei seiner Tochter, der Erbprinzessin zu Wied, zu verbringen. Die Ankunft geschah ganz unauffällig. Noch im Laufe des Tages besuchten der König und das Erbprinzlich Wiedsche Paar den Kunstsalon von Keller u. Reimer und besichtigten mit Interesse die Ausstellung von Kingers Beethoven.

London, 8. Nov. Der Kaiser traf um 11.35 bei starkem Regen in Shorncliffe ein und begab sich mit dem Feldmarschall Roberts zu Pferde nach dem Lager von Shorncliffe. — Der Prinz von Wales, der erste Lord des Schages, Balfour, der Staatssekretär des Kolonialamts, Chamberlain und Gemahlin, der Staatssekretär des Kriegsamts, Brodrick, der englische Botschafter in Berlin, Lascelles, der Bischof von Ripon, Chamberlain und Lady Roberts haben sich heute mittag nach Sandringham begeben.

Barcelona, 9. Novbr. Eine heute hier verhaftete Person bestätigt durch ihre Aussagen den Verdacht einer bevorstehenden karlistischen Erhebung. Auch die Lieferanten von Equipierungen und Waffen gestehen zu, daß sie für Lieferung ihrer Waren bezahlt sind. Es werden bei Karlisten weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

